

Pränumerations-Preise:

Für Saida:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 fr.
Halbjährig . . . 4 „ 20 „
Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post

Ganzjährig 12 fl.
Halbjährig 6 „
Vierteljährig 3 „

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 fr., monatl. 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-
Bureau:

Kongressplatz Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Seb. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Beitzelle
à 4 fr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 fr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entfallen
anderer Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 269.

Donnerstag, 22. November 1877. — Morgen: Clemens.

10. Jahrgang.

Das Bankstatut.

(Rede des Abg. Dr. Schaffner. — Fortsetzung.)

Ich werde versuchen, nach meinen bescheidenen Kräften von diesem Gesichtspunkte aus an die Prüfung der Bankvorlage heranzutreten. Selbstverständlich werde ich hierbei nur die wesentlichen Bestimmungen und auch diese in aller Kürze, nur und zwar insoweit in Betracht ziehen, als sie wirkliche Neuerungen sind, nachdem ja bekannt ist, daß sehr wichtige Abschnitte des früheren Statutes als bewährt und durch die Jahre erprobt, unverändert in das neue Bankstatut herübergenommen worden sind.

Die erste bedeutende Neuerung ist im Artikel 2, wo von der Errichtung der beiden Hauptanstalten in Wien und Budapest die Rede ist, enthalten. Hier gelangt der dualistische Charakter der Bank zum formellen Ausdruck, und das möchte ich nebenbei einschalten, gegenüber den gestrigen Ausführungen des verehrten Herrn Abgeordneten für die Unger Handelskammer, daß dieser Charakter jetzt wol ein noch immer dualistischer, aber nicht ein dualistisch und partitistischer ist, wie dies in den Mai-Functionen der Fall war. Ich sage, in dieser Errichtung der beiden Hauptanstalten gelangt der dualistische Charakter der Bank zum formellen Ausdruck, doch die essentielle Bedeutung dieser Neuerung liegt in der Institution der Directionen; ich werde daher dort Gelegenheit finden, näher auf den Gegenstand einzugehen, hier will ich nur noch beifügen, daß der Sitz der Bank nach wie vor in Wien bleibt, daß das Hypothekar-, Kredit- und Vorschußgeschäft in Wien concentrirt ist, und es ist das die erste Be-

merkung, welche sich dem hochverehrten Herrn Redner von gestern gegenüber aus dem steiermärkischen Großgrundbesitzer machen möchte — die Filialen stehen bezüglich ihrer gesammten Geschäftsführung sämmtlich unter dem Generalrathe.

Dieser Generalrath ist eine der beiden wichtigsten Neuerungen, welche in dem uns vorliegenden Statute zum Ausdruck gelangen; er soll das Centralorgan der künftigen Gesellschaft bilden und tritt nebst dem Executivcomité an die Stelle der bisherigen Bankdirection und des Bankausschusses. Von seiner Stellung hängt viel ab für die Entscheidung und Beurtheilung des gesammten Statutes, und sein Wirkungskreis muß selbstverständlich eine hervorragende Rolle spielen, bei der Beurtheilung über die Annahme oder Ablehnung der gegenwärtigen Bankvorlage. Im Berichte des verehrten Ausschusses sind die Functionen und Details über die Wirksamkeit des Generalrathes zusammengestellt. Ich kann mich daher darauf berufen, dieser Generalrath, welcher bekanntlich aus 15 Mitgliedern, dem Gouverneur, den beiden Vizegouverneuren und 10 völlig frei aus der Generalversammlung gewählten Mitgliedern, dann 4 auf Vorschlag der Directionen berufenen besteht; und bezüglich welchem die Befürchtung, daß in ihm eine ungarische Majorität sein konnte, bereits von dem ersten Herrn Redner pro in vollkommener Weise gegenüber dem Herrn Redner von gestern entkräftet worden ist; dieser Generalrath hat die ganze allgemeine und unbegrenzte Leitung der Anstalten, während die Directionen, wie gesagt, einen wichtigen, aber fest begrenzten Wirkungskreis haben. Der Generalrath vereinigt in sich insbesondere die

gesammte Vermögensverwaltung, hat das ganze Zeitwesen in seiner Hand, die Disposition der Mittel für die einzelnen Geschäftszweige, die Ernennung aller Beamten, und er hat das Recht, nicht nur alle allgemeinen Normen der Geschäftsführung festzusetzen, sondern auch in jedem einzelnen Falle die besonderen Weisungen zu erlassen und deren Befolgung sich zu sichern.

Der Generalrath ist somit ein Centralorgan, mit der nothwendigen Macht ausgestattet, um die Geschäfte der Bank fest, einheitlich und centralisirt zu führen, und zwar wird das in einem noch größeren Maße der Fall sein, dadurch, daß nach den Vorschlägen des Ausschusses nach Artikel 28 die Wahl der Vizegouverneure auch dem Generalrathe übergeben wird und so in seine Competenz fällt. Ich werde mich hier nicht in eine ausführliche Polemik mit dem ersten Redner von heute über die Frage der Vizegouverneure einlassen, ich behalte mir vor, in der Spezialdebatte diesen Punkt näher zu erörtern, und füge jetzt nur bei, daß ich seiner Ansicht nicht bin, daß ich in der Wahl der Vizegouverneure durch den Generalrath eine Stärkung des Einflusses des letzteren auf die Direction sehe, worauf es mir vor allem ankommt, und daß ich mich daher für die Fassung des Ausschusses bei Artikel 28 seinerzeit entscheiden werde.

Ich habe die Directionen in Wien und Budapest schon mehrfach erwähnt und sie als die wichtigste Neuerung in dem vorliegenden Statute bezeichnet. Die Befugnisse der Directionen sind nun folgende vier: Sie haben die Vertheilung der für das Escompte- und Darlehensgeschäft in ihrem Ge-

Jeuilleton.

Die Herrin von Kirby.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Auf einer sanften Anhöhe, welche in einem Halbkreise von dichtem Gebüsch umgeben war, fand er den Gegenstand seines Suchens nach kurzer Wanderung.

Helene saß auf einer Bank, die Hände gefaltet auf dem Schoße, in Gedanken versunken, trüben Blickes vor sich hinstarrend. Ihr Gesicht war bleich und ein leidender, schwermüthiger Ausdruck verrieth ihren tiefen Kummer. Sie dachte jetzt nicht an sich selbst und an ihre eigenen Leiden, sondern an ihre Stiefschwester. Der Brief Mary's, in dem diese nach Lady Alla bei ihr angefragt, hatte sie in die größte Aufregung versetzt, und sie dachte jetzt darüber nach, ob es nicht das Beste sei, wenn sie sogleich nach Dublin fahre und persönlich sich Gewißheit über das Verbleiben ihrer Schwester verschaffe.

Buonarotti hatte sich ihr langsam und geräuschlos genähert und trat plötzlich und unerwartet vor sie hin.

Lady Helene fuhr heftig zusammen bei dem Anblick des ihr verhassten Mannes.

„Wieder mit dem Schicksal habend, Helene?“ fragte, ihr Erschrecken bemerkend, Buonarotti in höhnlichem Tone.

Die Angeredete sah verächtlich auf den vor ihr Stehenden.

„Sie hier?“ fragte sie, sich erhebend und sich zum Gehen ansetzend.

„Bleiben Sie, Helene,“ hieß Buonarotti sie zurück. „Ich habe Sie gesucht, weil ich eine vertrauliche Unterredung —“

„An diesem Plage?“ fragte Helene, um sich sehend.

„Warum nicht?“ gab der Mann zurück. „Wir können hier so vertraulich sein, wie in Ihrem traulichen Boudoir, welches ich eben, um Sie zu besuchen, gesehen. Wir sind hier ganz ungestört.“

„Gut, ich will Sie hören,“ sagte Helene, indem sie ihren Platz wieder einnahm. „Was haben Sie mir zu sagen?“

Buonarotti warf sich zu ihren Füßen auf den Rasen und blickte mit spöttischem Lächeln zu ihr empor.

„Wie es scheint, haben Sie diesertage nichts von Lord Berrh gehört?“ fragte er.

„Betrifft es ihn, was Sie mir zu sagen haben?“ fragte erröthend Helene.

„Nein! eigentlich nicht,“ erwiderte phlegmatisch Buonarotti. „Aber ich bin ein Verehrer der Regel, daß Mann und Frau sich gegenseitig Vertrauen schenken und kein Geheimnis zwischen ihnen bestehen soll, nebenbei macht es mir Vergnügen, in humoristischer Weise über Ihren getauften Liebhaber zu sprechen.“

Helene's Stirn umwölkte sich und ein Zornesblick schoß aus ihren blauen Augen.

„Erinnern Sie mich nicht an jene Schurkerei, durch welche Sie an Stelle Lord Berrh's mein Gatte wurden!“ rief sie befehlend.

„Warum mögen Sie nichts von jenem Scherz hören, der für uns beide so gut abgelaufen ist?“ fragte satirisch Buonarotti. „Würde, wenn ich im Hintergrunde stehen geblieben wäre und die Trauung hätte vollziehen lassen, Lord Berrh Ihr

schäftsgebiete bestimmten Gesamtsumme auf die einzelnen Bankplätze, sie haben die Feststellung des Maximalkredits für bestimmte einzelne Personen und Firmen auf diesen Bankplätzen, sie haben die Zahl der Censoren für jeden einzelnen Bankplatz zu bestimmen und die betreffenden Censoren zu ernennen. Das ist der wichtige, aber bestimmt begrenzte und nicht zu erweiternde Geschäftskreis der Directionen.

Nun, ich gestehe gern zu, meine Herren, daß das ein relativ sehr hoher Grad von Selbstständigkeit ist. Ich begreife wirklich von diesem Gesichtspunkte aus am ehesten noch einen Widerstand gegen das Statut, und erkläre, daß dies für mich ein Punkt ist, bezüglich dessen ich am längsten Bedenken trug, mich für die Annahme des Statutes zu entscheiden. Allein man muß denn doch diesen festen, wenn auch bedeutsamen Wirkungskreis vergleichen mit der Totalität der Bestimmungen des Statutes, wie insbesondere mit dem Wirkungskreise des Generalrathes. Derselbe hat bezüglich der Censoren nicht etwa ein Veto in dem Sinne, wie gestern versucht wurde, hinzustellen, daß er einen Censor, der Fehler begangen hat, absetzen könne. Er hat von vornherein ein freies und unbeschränktes Veto gegenüber den Censoren. Die Vertheilung der Maximalkredite und die Dispositionen für die einzelnen Bankplätze hat von den Directionen nur unbeschadet des Rechtes des Generalrathes zu erfolgen, selbst besondere Weisungen zu erlassen, so daß er bezüglich jedes einzelnen Falles, bezüglich jeder einzelnen Person, Mißbräuche sofort abschaffen kann, und in die Kenntnis dieser Mißbräuche wird er zunächst sicher dadurch gelangen, daß unverweigerlich alle Protokolle der Direction ihm binnen drei Tagen vorzulegen sind, so daß man nicht etwa meinen kann, wie mein unmittelbarer Herr Vorredner gethan hat, er werde erst in die Lage kommen, eingefressene und ererbte Uebelstände abzustellen. Außerdem wird er in der genauen Kenntnis sein von alledem, was in den Filialen vorgeht, durch seine Beamten, die ihm unmittelbar unterstehen und ihm Bericht zu erstatten haben. Das bitte ich auch ins Auge zu fassen, daher kann davon nicht die Rede sein, daß die Evidenzhaltung der Kredite in den Filialen künftig schwieriger sein wird als bisher, wie dies der hochgeehrte Herr Redner aus dem steierischen Großgrundbesitzer gestern in das Treffen geführt hat. (Fortf. folgt.)

Vom Kriegsschauplatz.

Den „Times“ wird aus Pera gemeldet, die Garnison von Konstantinopel gehe nach dem Kriegsschauplatz und werde durch die Bürgergarde ersetzt.

Eine Proclamation des Gouverneurs des Vilajets von Kosova fordert alle Moslems auf, die

Waffen zu ergreifen, um eine eventuelle serbische Invasion zurückzuweisen.

Berichte aus Ragrad und anderen Punkten melden nur geringfügige Vorfälle.

Im russischen Hauptquartier wurde beschlossen, in Sistowa ein Winterlager für 100,000 Mann zu errichten. Die russische Regierung hat am 18. d. durch einen nach Wien entsendeten Agenten mit einer dortigen Eisenwarenfabrik einen Lieferungsvertrag für 350 zweistöckige Eisenbaracken und 50 Eisenmagazine um die Summe von vier Millionen Rubeln in Gold abgeschlossen. Die betreffende Fabrik hat unter Verlust der Caution im Betrage von 400,000 Rubeln die Verpflichtung übernommen, die Lieferung nach Sistowa längstens bis zum 1. Dezember d. J. zu effectuieren. In dem Lieferungsvertrage hat sich die russische Regierung ausdrücklich ausbedungen, daß die Transporte nicht durch Ungarn, sondern durch Galizien gehen müssen.

Die Montenegriner erklärten die Citadelle von Spizza, wodurch der Besitz der Küste von der österreichischen Grenze bis zur Bosjana-Mündung vollständig in montenegrinische Hände gelangt ist. Die Türken behaupten nur noch die Citadelle von Antivari.

Die Lage hat sich seit der Einnahme des Grünen Berges nicht verändert. Deserteure aus Plewna berichten, die Soldaten der Garnison von Plewna erhielten täglich nur drei Viertelpfund Brod und zweimal in der Woche schlechtes Fleisch. Weitere Angaben über Osman's Vorräthe fehlen. Man glaubt, er dürfte bis Mitte Dezember aushalten. Das Wetter ist anhaltend schön. Die Beschießung Plewna's ist matt.

Politische Rundschau.

Leibach, 22. November.

Inland. Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes setzte in seiner 308. Sitzung die Generaldebatte über die Bankvorlage fort.

Ein offizielles Wiener Organ bemerkt, daß die leitenden russischen Staatsmänner sehr wohl wissen, daß die europäischen Mächte heute unter keinen Umständen eine neue Auflage des Friedens von Adrianopel gestatten werden. Europa's Geduld würde sofort ein Ende erreichen, wenn Rußland Miene machen wollte, die Türkei im Wege eines Separatfriedens in die alte Abhängigkeit zu bringen. So viel hat Europa denn doch aus der Geschichte der letzten fünfzig Jahre gelernt, daß ein russisch-türkischer Separatfriede gleichbedeutend mit der Verwandelung der Türkei in einen russischen Vasallenstaat sein würde. Daß aber solch eine Lösung der orientalischen Frage mit allen Mitteln verhindert werden müßte, bedarf wenigstens innerhalb der

österreichisch-ungarischen Monarchie keiner weiteren Ausführung.

Ausland. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kommt auf die Meldung der „Agence Russe“ zurück, daß die Pforte sich wegen Friedensvermittlung an den deutschen Botschafter gewendet, dieser aber die Pforte an das russische Hauptquartier gewiesen habe, und erwähnt der in der ausländischen Presse hiebei zutage getretenen Ansicht, daß früher oder später Deutschland zwischen den kriegsführenden zu vermitteln suchen werde. Dasselbe Blatt schreibt sodann weiter: Gleichwie Deutschland im Jahre 1871 es untereinander mit der Freundschaft Rußlands für Deutschland, ja als Kränkung der nationalen Ehre angesehen haben würde, wenn Rußland auf Frankreichs Verlangen als Vermittler aufgetreten wäre, ebenso werde schwerlich die deutsche Regierung es ihren Beziehungen zu Rußland entsprechend finden können, als Anwalt der türkischen Friedenswünsche bei der russischen Regierung sich zu gerieren. Prinz Reuß hätte, wenn er um Vermittlung angegangen worden wäre, eine geschicktere Antwort nicht geben können; ob er dazu Veranlassung gehabt, könne heute wie früher dahingestellt bleiben.

Eine Pariser Depesche der „Indépendance“ meldet, daß wahrscheinlich General Rochetouet die Präsidentschaft im Conseil und das Kriegsportfolio, welche Inneres, Danneville Aeußeres, Depesche Justiz und Pouyer-Quertier die Finanzen übernehmen werden.

Zur Tagesgeschichte.

— **Trichinen.** Nach amtlichen Berichten haben die in Leipzig eingeleiteten Erhebungen dargethan, daß mehr als 20 Personen infolge des Genusses von Braunschweiger Würsten, die aus rohem Schweinefleisch verfertigt worden, an der Trichinose erkrankt sind. Da Würste aus Braunschweig auch nach Wien eingeführt werden und von verschiedenen Kaufleuten, Delicatessenhändlern, Restaurateuren etc. verkauft werden, so wird das Publikum vom Wiener Magistrat auf diesen Umstand aufmerksam gemacht und vor dem Genuß der Braunschweiger Würste auf das nachdrücklichste gewarnt.

— **Prüfungskommission.** Zu Mitgliedern der k. k. wissenschaftlichen Realschul-Lehranten-Prüfungskommission in Graz wurden auf die Dauer des laufenden Studienjahres ernannt: Zum Direktor der Professor an der k. k. technischen Hochschule Johann Rogner; zu Fachexaminatoren: 1.) bei der Abtheilung für das Realschul-Lehramt: für deutsche Sprache der Universitätsprofessor Dr. Schönbach; für französische und italienische Sprache der Universitätsprofessor Dr. Hugo Schuchardt; für slavische Sprache der Universitätsprofessor Dr. Gregor Krek; für Geographie und Geschichte die Universitätsprofessoren Dr.

Mann geworden sein? Und würde es, wenn Sie wirklich mit Lord Berrh getraut worden wären, nicht viel schlimmer für Sie gewesen sein, als es nun ist?

„Das würde noch schlimmer gewesen sein,“ entgegnete Helene mit zitternder Stimme; „tausendmal schlimmer! Es ist besser so, wie es ist.“

Buonarrotti sah seine Gattin eine Weile prüfend an, dann sagte er ernst:

„Helene, Sie liebten mich einst —“

„Niemals!“

„Leugnen Sie es nicht, Helene, Sie haben mich doch geliebt.“

„Nein — tausendmal nein!“ rief Helene in höchster Entrüstung. „Ich habe Sie niemals geliebt. Hören Sie endlich auf, mich an jene kindische Thorheit zu erinnern, die ich, Gott weiß es, schon längst bitter bereut habe. Ich habe Sie so wenig geliebt, wie ein Vogel die Schlange, die ihn würgt. Sie dürfen mich nicht wieder an jene unselige Vergangenheit erinnern; ich will es nicht mehr an hören.“

„Ich wollte Sie damit nicht ärgern,“ entgegnete Buonarrotti mit weicher Stimme. „Ich be-

rührte die Vergangenheit nur, weil ich Sie noch liebe. Ich würde glücklich sein, wenn Sie meine Liebe nur ein wenig erwiderten. Ich verehere Sie jetzt in Ihrer Erhabenheit, in Ihrem Stolz weit mehr, als ich früher das reizende, lebenswürdige Mädchen verehere. Ich will mich bestreben, Ihrer würdig zu werden, wenn Sie nur freundlicher zu mir herabzublicken wollen.“

„Lassen Sie uns vernünftig sprechen, oder gar nicht,“ unterbrach ihn Helene energisch. „Sie sind nicht zu mir gekommen, um von Liebe zu sprechen, sondern aus einem andern Grunde. Sie sind innerlich unruhig. Ist etwas passiert?“

„Nein, durchaus nicht; nur die lange Abwesenheit Philipps beunruhigt mich. Er hätte schon vor acht oder zehn Tagen hier sein können.“

„Sollte er Sie verrathen haben?“

„Es ist möglich; ich fürchte es. Aber er kann mich nicht verrathen, ohne sich selbst zu verderben. Für seine Gefangennahme ist ebenso eine Belohnung festgesetzt wie für die meinige, und er würde seinen eigenen Kopf in die Schlinge legen, wollte er mich verrathen.“

„Wenn ich recht verstanden habe, so ist der Preis, der auf Ihre Gefangennahme ausgesetzt ist, weit größer, weil den Behörden an Ihnen viel mehr gelegen ist, als an ihm,“ sagte Helene; „könnte es darum nicht möglich sein, daß er sich durch diesen Verrath die Freiheit erkauft und obendrein noch die Belohnung in die Tasche steckt? Sollte sich die Polizei nicht auf einen solchen Vertrag einlassen?“

„Kann wol sein!“ pflichtete Buonarrotti bei, indem er bedächtig den Kopf wiegte. „Eins kann ich dir versichern, Helene, daß sie mich niemals lebendig ergreifen sollen. Gefangennahme ist für mich gleichbedeutend mit Tod! Ich denke zwar nicht, daß man nach mir in Irland sucht, am wenigsten in diesem abgelegenen Thale und in diesem Hause; darum werde ich diesen Platz auch nicht eher verlassen, als bis meine Zweifel zur Gewißheit werden. Ich bin zu lange verfolgt worden, daß ich mich durch eine bloße Muthmaßung nicht außer Fassung bringen lasse; aber ich muß zur Flucht jeden Augenblick vorbereitet sein. Ich muß Geld haben, Helene, und das ist es, weshalb ich zu dir gekommen bin.“

(Fortsetzung folgt.)

Franz Krones und Dr. Adam Wolf; für Mathematik der Professor an der technischen Hochschule Johann Rogner; für darstellende Geometrie der Professor an derselben Hochschule Emil Routh; für Physik der Professor an derselben Hochschule Jakob Bösch; für Chemie der Professor an derselben Hochschule Dr. Richard Maly; für Mineralogie, Geologie und Zoologie der Universitätsprofessor Dr. Karl Peters und für Botanik der Universitätsprofessor Dr. Hubert Leitgeb. 2.) Bei der Abtheilung für das Lehramt der Handelswissenschaften: für Handelsgeographie, Handelsgeschichte und Volkswirtschaftslehre der Dozent an der Universität Dr. Hermann Bischof; für allgemeine Arithmetik der Professor an der technischen Hochschule Johann Rogner; für Handelsarithmetik, Buchhaltung und Handelskorrespondenz der Dozent an der Universität und an der technischen Hochschule Friedrich Hartmann; für Handels- und Wechselkunde der Universitätsprofessor L. E. Regierungsrath Dr. Johann Blaschke und für die Unterrichtssprache die Professoren Dr. Anton Schönbach, Dr. Hugo Schuchardt und Dr. Gregor Kretz.

Im Sackler-Prozesse wurde vom Obersten Gerichtshof das Urtheil publiciert. Alle Verhafteten wurden auf freien Fuß gesetzt.

Fotal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenz.

Gottschee, 20. November. Aus Anlaß des Namensfestes der Kaiserin Elisabeth fand in den schönen Lokalitäten des Gasthauses „zur Post“ nach längerer Zeit wieder eine Abendunterhaltung statt, die unter zahlreicher Theilnahme der geladenen Gäste in bester Stimmung begann und verlief. Den Anfang machten einige Klavier-, Gesangs- und Zitherpiecen, die glücklich gewählt, von Dilettanten recht gut ausgeführt wurden und sich lebhaften Beifalls erfreuten. Besonders thaten sich hervor: Fräulein A. G. mit dem effektvollen, fein nuancierten Vortrage der Cortez-Ouverture von G. Spontini und Herr B. J. mit der großen Arie „Die Nacht ist still“, aus Kreuzers „Nachtlager.“ Auch die übrigen Mitwirkenden leisteten ihr Bestes und machten den Wunsch nach öfterer Wiederholung solcher Productionen rege, der vielleicht erfüllt werden wird, da das im bedenklichen Niedergange begriffene gesellige Leben, aufgefrischt durch neue liebenswürdige Kräfte, wieder in Fluß geräth. Nachdem der musikalische Theil des Programms mit der „Kindersymphonie“ B. Rombergs einen heitern Abschluß gefunden, ergriff Herr Bezirkshauptmann Dollhof das Wort, wies eindringlich auf die Nothlage so vieler hiesiger armer Gymnasialschüler hin und forderte die Gesellschaft auf, durch Gründung eines Unterstützungsvereines für dieselben die Namensfeier Ihrer Majestät in würdiger Weise zu begehen. Der Vorschlag wurde beifällig aufgenommen, und ein zu dessen Realisierung später herumgereicher Subscriptionsbogen bedeckte sich rasch mit Unterschriften. Hierauf folgte als zweiter, von der jungen Welt bereits sehnlichst erwarteter Theil des Programms — das Tanzkränzchen, welches, trefflich arrangiert, den Theilnehmern die Stunden auf die angenehmste Art hinwegwuschte und das schöne Fest zu aller Zufriedenheit beendete.

— (Der Herr Landespräsident A. von Widmann) ist mit dem gefrigen Triester Sitzzuge nach Wien abgereist.

— (Ernennung.) Dem Rechtspraktikanten Herrn Thomas Einspieler wurde eine Auscultantenstelle in Krain verliehen.

— (Privilegiumsverleihung.) Die Handelsministerien beider Reichshälften haben dem Herrn Josef Dolenz in Bischofsack, beziehungsweise dem Herrn Franz Kujal in Wien, auf ein Verfahren zum Imprägnieren von Bräudenabhängigern und Bahnswellen ein ausschließliches Privilegium für die Dauer eines Jahres verliehen.

— (Die philharmonische Gesellschaft in Laibach) hat für Sonntag den 25. d. M. vormittags um 10 Uhr im Gesellschaftslokale (Kärstnerhof, 2. Stock) eine zweite Plenarversammlung ausgeschrieben, bei welcher die Wahl des neunten Directionsmitgliedes stattfinden wird.

— (Pfänderlicitation.) Am Donnerstag den 29. d. M. werden beim Pfandamte der krainischen Sparkasse in Laibach die im Monate September v. J. verpfändeten, jedoch bisher weder ausgelöst noch umgeschrieben Pfänder an Meistbieter hintangegeben werden.

— (Vorlesungen.) Professor F. Lueg wird am 23. und 24. d. M. um 7 Uhr abends im landschaftlichen Redoutensaal, und zwar am ersten Abende Shatepeare's Lustspiel „Was ihr wollt“ in deutscher und am zweiten Abende Scribe's Lustspiel „Ein Glas Wasser“ in französischer Sprache lesen. Die eingesehenen Journalberichte sprechen sich über den Inhalt und Werth dieser Kunstvorlesungen günstig aus. Herr Lueg versteht es im vollen Maße, der heiteren und ernsten Muse gerecht zu werden, er verleiht dem Humor, Witz und der tieferen Gemüthsbeziehung natürlichen Ausdruck, er schlägt einen leichten, seinen Conversationston an, und volles Verständnis liegt seinen Vorträgen zur Basis; er ist nicht nur Meister der deutschen, sondern auch der französischen Sprache, und seine Vorlesungen wurden überall sehr beifällig aufgenommen.

— (Schadenfeuer.) Am 12. d. brach, angeblich wieder durch unvorsichtiges Spielen eines Kindes mit Zündhölzchen, in Deutschdorf, Bezirk Gurktal, Feuer aus, welches die Wirtschaftsgebäude eines Landwirthes einschloß und einen Schaden von 500 fl. anrichtete. — Am 13. d. M. entstand ein Brand im Orte Smednik, Bezirk Gurktal. Ein Haus wurde ein Raub der Flammen, der Schaden beträgt 400 fl.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) In der Landeshauptstadt Steiermarks bildet ein entdeckter Raubmord das Tagesgespräch. Am 18. d. in später Abendstunde hörten in einem Hause der Grozer Vorstadt Neuaigsdorf mehrere Passanten ein Stöhnen und Röcheln. Man forschte nach und fand im Keller einen Weinbändler Namens Peter Kniers aus Ungarn in seinem Blute schwimmend. Stichwunden, von einem Bajonett oder Stilet herrührend, bedeckten das ganze Gesicht des Unglücklichen, dessen Hals überdies fast ganz durchschnitten war. Der Mann lebte noch, aber er war in einem hoffnungslosen Zustande, als man ihn ins allgemeine Krankenhaus brachte. Der Fall qualifiziert sich jedenfalls als ein Raubmord, denn es ist erwiesen, daß das Opfer des Attentates vorher eine wohlgefüllte Brieftasche bei sich hatte, die sich nach der That nicht mehr vorfand.

— (Für Beamtenkreise.) Zwei in neuester Zeit in Untersteier vorgekommene Fälle illustriren den leider noch immer zu wenig gewürdigten Werth der Lebensversicherung. Im ersten Falle hatte die Versicherung nicht ganz sechs Jahre, im zweiten nur 3½ Monate gedauert, und waren, als der Tod der Versicherten erfolgte, für die erste Versicherung 813 fl., für die zweite erst 5 fl. 53 kr. an Prämien bezahlt worden. Beide Versicherten gehörten der Lebensversicherungs-Abtheilung des 1. allg. Beamtenvereines der österr.-ungar. Monarchie an, und wurden die versicherten Kapitalien per 4000 fl. und 500 fl. anstandslos ausgefolgt.

— (Aus der Bühnenwelt.) Das „M. J.“ berichtet über das am 14. d. M. in Mainz aufgeführte Lustspiel „Unbeugsam“ von Stanislaus Lesser: „Die Charaktere sind warm und lebenswahr gezeichnet, die Handlung selbst, voll edler Einfachheit, ist eine bewegte und fortschreitende und greift mächtig in die tiefsten Faltten der Menschenbrust, das Gemüth zu milden Thränen erschütternd.“

— (Landschaftl. Theater), Laibach, 21. November. Unser Publikum meidet jeden Anlaß zu Aufregungen, ist kein Freund von auf offener Bühne sich vollziehenden Todesfällen. Als neuerlicher Beleg dessen verweisen wir auf den äußerst spärlichen Besuch des Brachvogel'schen Trauerspiels „Narcis“, es gab nicht weniger als 22 unbesetzte Logen und 60 leere Sperrsitze, und doch hätten wir gewünscht, daß unsere Theaterfreunde zahlreich sich eingefunden hätten, um die hervorragenden, ja künstlerischen Leistungen des Herrn Direktors Frißsche (Narcis), der Frau Dupré-Hasselwanger (Marquise de Pompadour) und des Hrn. Anselm (Doris Quinault) bewundern zu können. Herr Frißsche bewährte sich auch im hochdramatischen Fache als Meister; sein „Narcis“ ruhte auf tiefer, vollkommener Auffassung des Charakters, jedes Wort, jede Miene trug künstlerisches Gepräge; der von den verschiedensten Regungen erfüllte unglückliche „Narcis“ fand in Herrn Frißsche einen vorzüglichen Darsteller. Frau Dupré-Hasselwanger zählt die Rolle der königlichen Favoritin zu ihren Glanzrollen; Sprache, Mienenspiel und Toilette müssen als brillant bezeichnet werden, die Schlußscene gestaltete sich zu einer äußerst effectvollen, überwältigenden. Hrn. Anselm spielte die theilnahmevolle Freundin des

Narcis' mit hochgradigem Feuer, mit gesteigerter Innigkeit und in glänzender Toilette. Das Haus zeichnete die vorzüglichsten Leistungen dieses Künstlertrios mit vielen Beifallsbezeugungen aus. Die ganze Vorstellung verlief in klappender, sehr anständiger Form.

Im Laufe der nächsten Woche bringt die thätige Direction wieder eine Novität, nämlich das auf allen österreichischen Bühnen mit großem Beifall aufgenommene neueste Lustspiel „Gräfinnen“ von Rosen zur Aufführung. Möge diese Novität auch hier durchschlagenden Erfolg erringen.

Das Armen- und Bettelwesen.

(Schluß.)

Nach der Hoftz.-Ordnung vom 19. November 1839, Z. 26,570, ist die Gemeindevorstellung verpflichtet, die ihr angehörigen Blödsinnigen und Taubstummen in Peter Leibenz zu halten und jeden Fall der Entfernung einer solchen Person behufs der Einleitung der Verfolgung der politischen Behörde anzuzeigen.

Wenn Arme im weitesten Sinne zwangsweise in die Heimat befordert werden können, bestimmt das Gesetz vom 27. Juli 1871 (M. G. Bl. Nr. 88), und wird bei der Erörterung dessen auch gesagt werden, wann die Entfernung mittelst sogenannter Wohlthätigkeitsführer stattzufinden hat.

Das Betteln ist nur in den gesetzlich vorgezeichneten Fällen erlaubt, und zwar den inländischen Franziskanern, Kapuzinern und Barmherzigen Brüdern das Sammeln von Almosen und rücksichtlich den letzteren auch das Bettelmönden verbotene Sammeln anderer Gegenstände, wie Wein, Früchte und sonstiger für die Verpflegung armer Kranken dienlicher Gegenstände — a. h. Brdng. vom 24ten October 1872, — und ferner als öffentliche Geldsammlung auf Grund eingeholter Bewilligung der politischen Behörde. Eine solche Bewilligung erteilt bei Heimfuchung durch Feuer oder andere Elementarereignisse dann, wenn ein durch die lokalen und Landesmittel nicht zu bewältigender Nothstand verursacht wurde — für den Bezirk die politische Bezirksbehörde, für mehrere Bezirke oder für das Land die politische Landesstelle und für mehrere Verwaltungsgebiete oder für das ganze Reich der Minister des Innern; — Ministerial-Berordnung vom 19. Januar 1853 (M. G. Bl. Nr. 10).

Die Ausstellung von Zeugnissen über Unglücksfälle oder Armuth, welche bestimmt sind, zum Betteln im herumziehen von Ort zu Ort gebraucht zu werden, ist untersagt, und wird die Uebertretung dieses Verbotes nach dem Gesetze vom 10. Mai 1873 (M. G. Bl. Nr. 108) bestraft.

Das Betteln ist nach den bezüglichen Paragraphen des St. G. B. als Uebertretung, sonst aber polizeilich, als Ausbreitung zu strafen.

Die §§ 1 und 2 des Gesetzes vom 27. Juli 1871 (M. G. Bl. Nr. 88), bestimmen, wann Bettler abgeschoben und abgeschafft werden können.

Wir zweifeln nicht, daß die vorstehenden, auf praktischen Erfahrungen ruhenden Betrachtungen des Polizeirathes Brucha in allen Leserkreisen Beachtung finden werden. In erster Linie ist das Armen-Institut berufen, die Noth wirklich armer Gemeinde-Angehöriger zu lindern. Den gesetzlichen Vermögensverwaltern der Pfarre, beziehungsweise Gemeinde-Armeninstitute- und Armenstiftungen obliegt die Pflicht: die Vermögens- und Familienverhältnisse der um Unterstützung ansuchenden Individuen in unparteiischer Weise zu prüfen und sich der Austheilung sogenannter Gnadenacte an zur Armenbetheiligung unwillhörige oder ungeeignete Personen zu enthalten. Die Armenbetheiligung unwillhöriger oder ungeeigneter Personen erzeugt gerechtes Mergerniß und Mißstimmung. Das Vorkommen von Fällen, daß hier und dort auf dem flachen Lande Personen, die dem Pfarre, Armenvater, Gemeindevorsteher u. a. Functionären unentgeltlichen „Frohdienst“ bei landwirthschaftlichen Verrichtungen leisteten, vorzugsweise und in erster Reihe mit Armen-Pfändenportionen theilhaft werden, ist bekannte Sache. Die Austheilung der Armen-Instituts- oder Armen-Stiftungsgebühren ist eine der wichtigsten Agenden, namentlich in gutdotierten und mit Armen reichlich versehenen Gemeinden. Den Landgemeinden stehen zur Armenversorgung noch andere Wege offen, sie können mit der periodischen Bequartierung und Verköstigung der Gemeinde-Armen von Haus zu Haus vorgehen und auf diese Art die Geldeinstreuungen zu Armenzwecken vermeiden. Eine zweite wichtige Aufgabe obliegt den Gemeinden in der Beschäftigung erwerbs- und arbeitsloser, ihr zuzuhilfen Individuen. Die Gemeinden entledigen sich dieser Aufgabe nur zu oft, sie fertigen für solche Individuen gewöhnlich Heimgaststühle an, senden diese Leute in die weite Welt und wälzen so die Versorgungslast auf fremde Schultern; gewöhnlich sind die größeren Städte das Transportsammelhaus für arbeits- und erwerbslose Individuen. Schließlich möchten wir bemerken, daß dem Bettelwesen armer, verkrüppelter und mit sichtbaren etelhaften Gebrechen behafteter Individuen endlich einmal gesteuert werden sollte.

Witterung.

Laibach, 22. November.

Nach klarer, mondhellcr Nacht schöner Morgen, vor- mittags geringer Nebel, nicht lange anhaltend, schwacher SW. Temperatur: morgens 7 Uhr — 0°8', nachmittags 2 Uhr + 6°4' C. (1876 + 3°6'; 1875 + 6°0' C.) Barometer im Hallen, 734.34 mm. Das gestrige Tagesmittel der Tem- peratur + 4°8', um 1°8' über dem Normale; der gestrige Niederschlag 4.50 mm. Regen.

Angekommene Fremde

am 22. November.

Hotel Stadt Wien. Eschinel, Fabrikant, Pichtenbach. — Surz, Kaufm., und Daulin, Bistiger, Rudolfswerth — Reib, Kaff., Pazowski, Reib, Naansky, Schiller, Sinn- reich, Kaufm., und Schwarzer, Wien. — Dettela, Guts- besitzer, Bad. — Urbanek, Gutsbesitzer, Thurn. — Knauf, Bistiger, Friesach.
Hotel Elefant. Ghinel, Ksm., Brunn — Moudry, Ver- messungsinспектор, Klagenfurt. — Primožič, Kofchana. — Kociancic, Prestoviza. — Krifkof, Commis, Graz. — v. Littrow Auguste, Geiringer, Reisender, und Sinnreich, Wien. — Eder, Oberleut., Laibach.
Mahren. Wallerstein, Prag. — Eisenstädter, Schleimung.

Verstorbene.

Den 21. November. Marianna Gras, Inwohne- rin, 57 J., Zivilspital, Lungendäm.

Gedenktafel

über die am 26. November 1877 stattfindenden Vicitationen.

3. Feilb., Bistotnik'sche Real., Medija, BG. Vittai. — 1. Feilb., Jabornik'sche Real., Laibach, BG. Laibach. — Relic. Reaff. Parobol'scher Real., Grdb. ad Gut Besniz, BG. Vittai. — 1. Feilb., Ruper'sche Real., Smur, BG. Rassenfuß. — 1. Feilb., Weiss'sche Real., Unterwobale, BG. Rassenfuß. — 1. Feilb., Gornik'sche Real., Unterschweren- bach, BG. Rudolfswerth.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 21. November.

Weizen 9 fl. 53 kr., Korn 6 fl. 50 kr., Gerste 5 fl. 73 kr., Hafer 3 fl. 41 kr., Buchweizen 6 fl. 50 kr., Hirse 5 fl. 69 kr., Kukuruz 6 fl. 60 kr. pr. Hektoliter; Erdäpfel 3 fl. 5 kr. pr. 100 Kilogramm; Fjolen 7 fl. — kr. per Hektoliter; Rindschmalz 92 kr., Schweinett 80 kr., Speck, frischer, 62 kr., Speck, gefeilter, 70 kr., Butter 85 kr. per Kilogramm; Eier 2 1/2 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 54 kr., Kalbfleisch 54 kr., Schweinefleisch 52 kr. per Kilogramm; Heu 2 fl. 5 kr., Stroh 1 fl. 70 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 6 fl. 50 kr., weiches Holz 4 fl. 50 kr. pr. vier C.-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. pr. 100 Liter.

Theater.

Heute bei aufgehobenem Abonnement (gerader Tag):
Madame Herzog oder: Die Verschwörung zu Montefiascone.

Komische Operette in 3 Acten von Offenbach.

Morgen bei aufgehobenem Abonnement (ungerader Tag):

Zum Vortheile des Schauspielers und Regisseurs

Louis Ströhl.

Mit der vollständigen Original-Musik von C. M. v. Weber.

Preciosa.

Schauspiel in 4 Aufzügen mit Tanz und Chören von Pius

Alexander Wolf.

Telegramme.

Wien, 21. November. Das Abgeordneten- haus beschloß nach dem Schlußworte des Referenten der Auschuß-Majorität, Giskra, bei namentlicher Abstimmung unter Ablehnung des Vertagungs- antrages (Schaup) mit 169 gegen 103 Stimmen in die Spezialdebatte der Bankvorlage einzugehen.

Best, 21. November. Das Abgeordnetenhaus nahm die Grenzahnvorlage unverändert an.

Wien, 21. November. Die „Politische Korres- pondenz“ berichtet aus Bukarest, 21.: Gestern wurde ein türkischer Dampfer oberhalb Kalafat von einer rumänischen Batterie in den Grund geschossen.

Petersburg, 21. November. Offiziell wird aus Bogot vom 20. gemeldet, daß ein Angriff auf Phrygos am 19. zurückgewiesen worden; die Türken wurden hinter den Komfluß zurückgeworfen. 1 Offi- zier todt, 7 verwundet; 78 verwundete Soldaten sind bisher eingebracht.

Bukarest, 21. November. Die Rumänen erstürmten heute Rachowa nach dreitägigem Kampfe. Die Türken flohen gegen Widbin. Unsere Verluste sind noch unbekannt.

Konstantinopel, 21. November. Eine tür- kische Reconoscierungsabtheilung griff die Russen bei Phrygos an. Die Russen wurden unter großen Ver- lusten verjagt.

Wiener Börse vom 21. November.

Allgemeine Staats- schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware
Papierrente	63.20	63.30	Nordwestbahn	107.50 108.—
Silberrente	66.60	66.70	Rudolfs-Bahn	115.25 115.75
Goldrente	74.—	74.10	Staatsbahn	256.50 257.—
Staatsleise, 1839	302.50	303.50	Einbahn	7.75 78.25
" 1854	108.75	109.—	Ung. Nordbahn	109.75 110.—
" 1860	112.50	112.75		
" 1860 (Stel)	121.50	122.—		
" 1864	139.—	139.50		
Grundentlastungs- obligationen.			Pfandbriefe.	
Galizien	86.—	86.50	Bodencreditanstalt	
Siebenbürgen	75.25	75.50	in Gold	104.75 105.—
Temeser Banat	77.50	78.—	in österr. Währ.	81.50 89.75
Ungarn	78.—	78.50	Nationalbank	97.40 97.60
			Ungar. Bodencredit	92.75 93.—
Andere öffentliche Anleihen.			Prioritäts-Oblig.	
Donau-Regul.-Leise	104.—	104.50	Elisabethbahn, 1. Em.	93.— 93.25
Ung. Prämienanleihen	79.—	79.50	Herb.-Nordb. i. Silber	105.75 106.—
Wiener Anleihen	90.—	90.50	Franz.-Joseph-Bahn	85.75 86.—
			Galiz.-Karl-Ludwig, 1. E.	100.75 —
Actien v. Banken.			Öst. Nordwest-Bahn	86.75 87.—
Creditanstalt f. B. u. G.	205.50	205.75	Siebenbürger Bahn	64.— 64.25
Escompte-Gez., n. S.	—	—	Staatsbahn, 1. Em.	152.— 152.50
Nationalbank	817.—	820.—	Einbahn à 3 Verz.	107.— 107.50
			" à 5 "	92.— 92.25
Actien v. Transport- Unternehmungen.			Prioritätsloose.	
Alföldb-Bahn	111.50	112.—	Creditanstalt	163.75 163.50
Donau-Dampfschiff	336.—	339.—	Rudolfschiffung	13.50 14.—
Elisabeth-Westbahn	186.—	186.50		
Ferdinands-Nordb.	1920	1925	Devisen.	
Franz.-Joseph-Bahn	129.—	129.50	London	118.70 118.80
Galiz. Karl-Ludwig	211.75	242.—		
Lemberg-Gjermowich	121.25	121.75	Geldsorten.	
Klopb.-Gesellschaft	395.—	397.—	Dufaten	5.66 5.67
			20 Francs	9.52 9.53
			100 b. Reichsmark	58.75 58.80
			Silber	106.70 106.90

Telegraphischer Kursbericht

am 22. November.

Papier-Rente 63.30. — Silber-Rente 66.75. — Gold-
Rente 74.—. — 1860er Staats-Anleihen 112.25. — Bank-
actien 814. — Creditactien 207.—. — London 118.70 —
Silber 106.75. — R. t. Münzdufaten 5.65 1/2. — 20-Francs
Stücke 9.52. — 100 Reichsmark 58.75.

Kunstvorlesungen.

Der Lector **Fr. Luez** liest im
landschaftlichen Redoutensaal
Freitag den 23. November abends 7 Uhr Shakespeare's
Lustspiel

„Was ihr wollt“

in deutscher, und Samstag den 24. November abends
um 7 Uhr Scribe's Lustspiel

„Ein Glas Wasser“

in französischer Sprache.
Eintrittskarten: numerierte Sitze für beide Vor-
lesungen à fl. 1.70, für eine Vorlesung fl. 1; Eintritts-
karten für beide Vorlesungen à 1 fl.; für eine Vor-
lesung 60 kr. sind in der Kleinmayr'schen Buchhandlung
zu haben. 572) 2—2

Herren-Wäsche, eigenes Erzeugnis,

solibeste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise
empfiehlt

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch an-
gefertigt und nur bestpassende Hemden verabfolgt. (341) 58

Laibacher

Wandkalender

pro 1878

in

Kleinmayr & Lamberg's

Buchhandlung.

Elegante Ausstattung, Preis 20 fr. per Stück, auf-
gepannt; Verendung nach auswärts mit Postnachnahme.

Pariser

Glas-Photographien (Kunst-Ausstellung).

Vom 22. bis 24. November ist ausgestellt:

IX. Serie:

Reise durch Oesterreich und Wiener Weltausstellung.

Zu sehen im Hause der Handels-Lehr-
anstalt am Kaiser Josephsplatz Nr. 12.

Geöffnet von 10 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

Eintritt 20 fr. (537) 25

Eine Partie Glasbilder ist
zu verkaufen, auch einzeln.

Man biete dem Glücke die Hand!

**375,000 R.-Mark
oder 218,750 fl.**

Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die **aller-
neueste grosse Geld-Verlosung**,
welche von der hohen Regierung genehmigt
und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist
derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch
7 Verlosungen **46,200 Gewinne** zur sicheren
Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupt-
treffer von eventuell R.-M. **375,000** oder Gulden
218,750 ö. W., speziell aber:

1 Gewinn à M. 250,000,	1 Gew. à M. 12,000,
1 Gewinn à M. 125,000,	23 Gew. à M. 10,000,
1 Gewinn à M. 80,000,	3 Gew. à M. 8,000,
1 Gewinn à M. 60,000,	27 Gew. à M. 5,000,
1 Gewinn à M. 50,000,	52 Gew. à M. 4,000,
1 Gewinn à M. 40,000,	200 Gew. à M. 2,400,
1 Gewinn à M. 36,000,	410 Gew. à M. 1,200,
3 Gewinne à M. 30,000,	621 Gew. à M. 500,
3 Gewinne à M. 25,000,	706 Gew. à M. 250,
3 Gewinne à M. 20,000,	25,635 Gew. à M. 138
7 Gewinne à M. 15,000,	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich fest-
gestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen,
vom Staate **garantierten** Geldverlosung kostet

1 ganzes Original-Los nur Mark 6 oder fl. 3.50,

1 halbes „ „ 3 „ 1.75,

1 viertel „ „ 1 1/2 „ .90.

Alle Aufträge werden **sofort** gegen Einsendung,
Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der
grössten Sorgfalt ausgeführt, und erhält jedermann von
uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-
Lose selbst in die Hände.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amt-
lichen Pläne gratis beigelegt, und nach jeder Ziehung
senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amt-
liche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt
unter Staatsgarantie und kann durch direkte Zuse-
nungen oder auf Verlangen der Interessenten durch
unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oester-
reichs veranlasst werden. (531) 10—7

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt,
und hatte sich dieselbe **unter vielen anderen bedeu-
tenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer**
zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direkt
ausbezahlt wurden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der
solidesten Basis gegründeten Unternehmen
überall auf eine sehr rege Bethheiligung mit Bestimm-
theit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle
Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen
baldigst und jedenfalls vor dem **30. Novem-
ber d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisen-
bahnactien und Anlehenlosse.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte
Vertrauen, und indem wir bei Beginn der neuen Ver-
losung zur Bethheiligung einladen, werden wir uns auch
fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle
Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten
Interessenten zu erlangen. D. O.